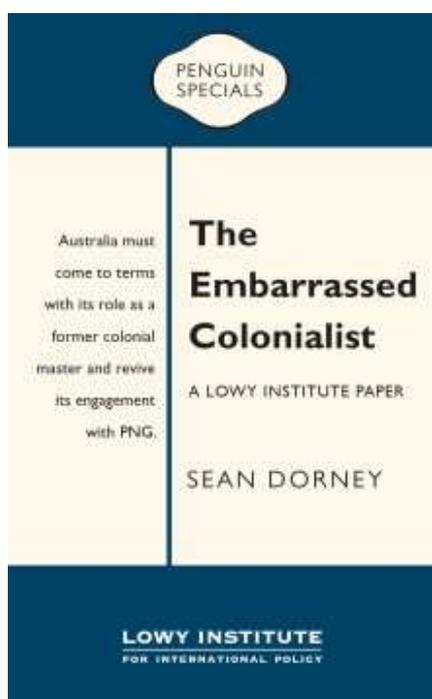


Sean Dorney: The Embarrassed Colonialist. A Lowy Institute Paper. Sydney: Penguin Group Australia. 139 pages, 7,99 Euro.



Das vorliegende schmale Buch wendet sich gegen die Ignoranz und Geringschätzung, mit der Australier ihre einstige Kolonie Papua-Neuguinea (PNG) behandeln. Obwohl Canberra der wichtigste Entwicklungspartner für PNG ist und das Nachbarland nur vier Kilometer von den nördlichsten Inseln der Torres-Straße entfernt liegt, wird PNG in Australien, wenn überhaupt, nur stiefmütterlich behandelt. PNG als gewalttätige und desintegrierende Gesellschaft steht für die Sensationspresse des Fünften Kontinents im Vordergrund.

Der Autor will dies ändern. Sean Dorney ist australischer Journalist und mit 40 Jahren Berufserfahrung einer der besten Kenner des Nachbarlandes. Er ist zudem nichtansässiges Mitglied des Lowy Institute in Sydney. Neben der Profession verbindet ihn eine tiefe Zuneigung mit PNG. Seine Ehefrau Pauline Nare kommt von der Insel Manus. Während seiner Korrespondententätigkeit wurde er von der PNG-Regierung nicht nur wegen einer West Papua-Reportage deportiert. Ihm wurde auch der Orden MBE des britischen Empire verliehen.

Die erste Hälfte des Bändchens reflektiert die Geschichte und Gegenwart des Landes, das am 16. September 1975 von Australien in die Unabhängigkeit entlassen wurde. Ins Auge fällt der starke Kontrast zwischen dem kolonialen Erbe der Briten in Fidschi und den australischen Hinterlassenschaften in PNGs Hauptstadt Port Moresby, die sich mehr oder weniger auf baufällige Holzhäuser beschränken. Für Dorney ist klar, dass die Unabhängigkeit für das Land nicht zu früh erfolgte, sondern die Vorbereitungen dafür viel zu spät begannen. 1970 gab es gerade einmal sieben Universitätsabsolventen. Auch erweist es sich heute als Fehler, Tausende an engagierten australischen Beamten mit goldenem Handschlag eilig ins Mutterland zurückbeordert zu haben, was PNG massiv überforderte und bis heute nachwirkt. Die Politisierung der Administration, die atemberaubende Korruption und der entsprechende Niedergang staatlicher Dienstleistungen sind Beleg dafür.

Der zweite Teil der persönlichen Reflektion votiert für eine Revitalisierung der bilateralen Beziehungen, die auf gleichwertiger Partnerschaft und Sensibilität beruhend auch ein Umdenken der Entwicklungszusammenarbeit einfordert (Stichwort „boomerang aid“). Zudem hofft Dorney, dass Australien seine koloniale Vergangenheit nicht nur akzeptiert, sondern auch aktiv aufarbeitet. So ist die Frage berechtigt, warum das Thema im Geschichtsunterricht der Schulen Australiens nicht präsent ist. Mehr Austauschprogramme für Politiker, Akademiker und den australischen Arbeitsmarkt, eine stärkere Medienpräsenz, häufigere Ausstellungen australischer Museen sowie die engere sportliche Kooperation könnten hier zu einem produktiven Wandel beitragen.

Erfolge seiner Bemühungen sind Dorney aber auch Papua-Neuguinea zu wünschen. Es bleiben allerdings Zweifel, ob dies gelingen wird. Australiens Sicherheitslogik, nach der Stabilität im Nachbarland absolute Priorität genießt, wirtschaftliche Interessen, die Investitionen in PNG belaufen sich auf über 19 Milliarden Dollar, sowie die Obsession gegenüber Grenzschutz und Bootsflüchtlingen werden auch absehbar Canberras PNG-Agenda bestimmen.